

SCHULE *transparent*

MAGAZIN DES CLV UND DER FCG FÜR DIE SCHULEN VORARLBERGS | AUSGABE 7 | APRIL 2023



4

Neue Lernlandschaft
in der Mittelschule
Lustenau Kirchdorf

8

Lehrer werden ist
nicht schwer, Lehrer
sein dagegen sehr?

14

Lehrerfortbildung mit
besonderem Augen-
merk auf Fallstricke
im Schulalltag

Neu an der Mittelschule Götzis – ein Schulchor für ALLE!



Seinen ersten Einsatz hatte der in diesem Schuljahr neu gegründete Schulchor der Mittelschule Götzis kurz vor Weihnachten: In nur 7 Proben war es Musiklehrerin Elisabeth Thurnher gelungen, Kinder aus verschiedenen Klassen zu einem Team zu formen, welches

das gesamte Publikum überraschte. Als besonderes Highlight kam zum Schluss die 1c-Musikklasse auf die Bühne und sang zusammen mit dem Schulchor „Alle Jahre wieder“ und das ganze Publikum machte mit.

Dieser erste Auftritt war wirklich grandios – der Schulchor für ALLE – eine großartige neue Einrichtung an der MS Götzis.

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Wir sind mitten im Lehrermangel, vor allem an den Pflichtschulen; jetzt ist so, dass die Politik dieses Problem inzwischen zur Kenntnis nimmt. Die Maßnahmen dagegen, vor allem bei einer Reform=Verkürzung der Lehrerausbildung, werden zunehmend konkreter.

Wir zeigen die „Auswirkungen“ der Initiative „100 Schulen – 1000 Chancen“ an der Mittelschule Lustenau Kirchdorf und berichten von einer Exkursion nach Holzmaden der Mittelschule Bregenz Schendingen. Daneben ist zu lesen, dass Hubert

Egger über die GÖD-Schulung für Junglehrer an höheren Schulen berichtet, ein Quereinsteiger an der BHS, Kollege Wolfgang Frick, schildert seine ersten Erfahrungen und unsere Landesobfrau Veronika Marte erklärt uns, was die Abschaffung der „Kalten

Progression“ für uns für konkrete Folgen hat. Weiters machen wir uns unter dem Titel „Das Gymnasium, die Aufnahmeprüfung – und: Wie hältst Du's mit der Modellregion“ über bildungspolitisch Grundsätzliches Gedanken.



Andreas Hammerer
Personalvertreter, Vorsitzender der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst, Obmann des CLV Vorarlberg, andreas.hammerer@goed.at, 0664/1124341



Michaela Germann
Vorsitzende der ÖPU Vorarlberg, Vorsitzende-Stellvertreterin des AHS-FA Vorarlberg, michaela.germann@oepu.at, 0664/8988833



Josef Heinzle
Vorsitzender der BMHS-Gewerkschaft in Vorarlberg, fcg, josef.heinzle@gmail.com, 0664/1040099

Inhalt:

- 4 | **Neue Lernlandschaft in der Mittelschule Lustenau Kirchdorf** | Sabine Müller
- 7 | **Abschaffung der Kalten Progression** | Veronika Marte
- 8 | **Lehrer werden ist nicht schwer, Lehrer sein dagegen sehr?** | Mag. Dr. Wolfgang Frick
- 12 | **Das Gymnasium, die Aufnahmeprüfung – und: Wie hältst Du's mit der Modellregion?**
- 14 | **Lehrerfortbildung mit besonderem Augenmerk auf Fallstricke im Schulalltag** | Mag. rer. nat. Hubert Egger
- 17 | **Gender-Stern, Gender-Gap und Co gefährden den Bildungserfolg!** | Matthias Hofer
- 18 | **„Fossilienexkursion“ nach Holzmaden/Baden-Württemberg** | Stephan Leitner



Impressum 7. Ausgabe:

Medieninhaber, Herausgeber:
CLV-Vorarlberg
Für den Inhalt verantwortlich:
Andreas Hammerer, Obmann

Fotos: Redaktion, Shutterstock
Gestaltung: Grafik Design Moosbrugger, Egg
Druck: Wälderdruck, Egg

Neue Lernlandschaft in der Mittelschule Lustenau Kirchdorf



Werden Schülerinnen und Schüler gefragt, welche Wünsche sie an ihre Traumschule hätten, gehen die Meinungen oft sehr weit auseinander. Manche würden kumpelhafte, lockere Lehrpersonen bevorzugen, andere wiederum konsequente, eher strenge Lehrerinnen und Lehrer. Auch bei der Wertigkeit einzelner Schulfächer herrscht keine Einigkeit. Doch eines steht außer Frage: Sowohl Schülerinnen und Schüler, ihre Eltern als auch Lehrpersonen schätzen ein angenehmes Ambiente, helle, freundliche Unterrichtsräume und eine heimelige Lernatmosphäre.

Unsere Schule, die MS Lustenau Kirchdorf, ist zwar ein wenig in die Jahre gekommen, besaß jedoch schon immer einen außergewöhnlichen Charme. Lediglich der relativ dunkle Nordtrakt lud nicht wirklich zum Verweilen ein. Doch dieses kleine Manko gehört seit September 2022 der Vergangenheit an.

In den Sommerferien entstanden aus einem Abstellraum, einem winzigen Gruppenräumchen, dem ehemaligen Musikzimmer, einer kleinen Bibliothek und einem ziemlich düsteren Flur eine großzügige, offene, lichtdurchflutete Lernlandschaft mit integrierter Bibliothek sowie zwei offenen und einem geschlossenen Gruppenraum. Möglich gemacht hatte diesen Umbau das in der Legislaturperiode von Bildungsminister Heinz Faßmann ins Leben gerufene Projekt „100 Schulen – 1000 Chancen“, an dem unsere Schule im Frühjahr 2021 teilgenommen hatte.

Um eine Förderung erhalten zu können, mussten wir ein Konzept ausarbeiten, das das schulische Wohlbefinden sowie die Lernmotivation und den Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler steigern sollte. Nach einer Ist-Stand-Analyse war klar, dass es drei große Bereiche an unserer Schule gibt, die wir gerne in Angriff nehmen würden – die Mittagsbetreuung, die Errichtung von zusätzlichen Gruppenräumen und eine Erweiterung unserer Bibliothek. Nachdem uns für zusätzliche Gruppenräume schlicht und einfach der benötigte Platz fehlte und das vom Ministerium zur Verfügung gestellte Geld niemals für einen Anbau reichen würde, wurde diese Idee sogleich verworfen. Ebenso hätte die Errichtung einer Mittagsbetreuung das Budget gesprengt. Somit konzentrierten wir uns auf die bestehende Bibliothek und den gesamten Nordtrakt, in dem sie sich befand.

Nach vielen Besprechungen, Umfragen und Planungen informierten wir den Schulerhalter über unsere Umbauabsichten. Zu unserer Freude rannten wir bei der Gemeinde offene Türen ein und erhielten mit Florian Schrötter einen hervorragenden Architekten zur Seite gestellt, der stets ein offenes Ohr für unsere Vorschläge und Wünsche hatte und seine eigenen kreativen Ideen perfekt mit unseren vereinte. Nachdem das Projekt vom Bund bewilligt worden war, die zugesagten 153400 Euro jedoch noch auf sich warten ließen, ging die Gemeinde Lustenau in Vorleistung, wofür wir speziell unserem Bürgermeister Dr. Kurt Fischer, der dies ermöglichte, sehr dankbar sind.



Bibliothek alt



Bibliothek neu



Wow, das ischt jo mega!



Flur alt



Flur neu



Gruppenraum alt



Gruppenraum neu



So konnte der Umbau planmäßig in den Sommerferien über die Bühne gehen. Im Herbst erwartete die Schülerinnen und Schüler dann auf rund 250 Quadratmetern eine großzügige, multifunktional nutzbare Wohlfühloase mit Teppichböden, dimmbarer Beleuchtung, einem geräumigen Lesenest, gemütlichen Kojen und zum Lesen einladenden Chill-out-Zonen. Höhenverstellbare, farbenfrohe Stühle und Trapezische, die vielseitig kombiniert werden können, ermöglichen ein interaktives Lernen.

Die neuen Räumlichkeiten werden am Vormittag meist während den Planarbeitsphasen genutzt, am Nachmittag eignen sie sich hervorragend für die Lern- und Hausaufgabenbetreuung, die bei jeder Klasse mit zwei Wochenstunden fix im Stundenplan verankert ist. Zusätzlich zu der größtenteils sehr offenen Lernlandschaft erfreut sich auch der neugeschaffene kleine Gruppenraum größter Beliebtheit. Schülerinnen und Schüler, die in der Nachmittagsbetreuung absolute Ruhe zum Lernen oder bei den Hausübungen wünschen, können sich dorthin zurückziehen und ungestört arbeiten.

Der euphorischen Aussage eines Schülers beim ersten Betreten der Lernlandschaft "Wow, das ischt jo mega!" können wir uns alle nur anschließen. Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen schätzen und lieben die neuen Räumlichkeiten, die eine behagliche Schulatmosphäre bieten und zum Verweilen einladen. Durch die Integration der Bibliothek in die Lernlandschaft ist der Zugang zum Lesen noch niederschwelliger geworden, was speziell die DeutschlehrerInnen sehr freut.

”

Durch die Integration der Bibliothek in die Lernlandschaft ist der Zugang zum Lesen noch niederschwelliger geworden, was speziell die DeutschlehrerInnen sehr freut.

Sabine Müller,
Schulleiterin

Abschaffung der Kalten Progression

Eine alte christlich-soziale Forderung wird endlich erfüllt!

Das Parlament beschloss auf Vorschlag der Bundesregierung bzw der Regierungsparteien ÖVP und Grüne mit der Abschaffung der Kalten Progression einen historischen Schritt. Was über Jahrzehnte hinweg diskutiert wurde, wird nun umgesetzt: Die schleichende Steuererhöhung wird mit 1. Jänner 2023 abgeschafft. Bis 2026 sparen sich wir Österreicherinnen und Österreicher dadurch in Summe geschätzt mehr als 20 Milliarden Euro. Zwei Drittel der Einnahmen durch die Kalte Progression fließen automatisch via Einkommenssteuer und Absetzbeträge zurück an die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler. Das verbleibende Drittel der Einnahmen umfasst für das kommende Jahr ca. 600 Mio. Euro, die vor allem kleineren und mittleren Einkommen zugutekommen werden.

Mehr Netto vom Brutto

Als kalte Progression bezeichnet man die Erhöhung der Steuerlast, die auf die fehlende Inflationsanpassung des Steuersystems zurückzuführen ist. Werden in einem progressiven Steuersystem die nominalen Beträge (Einkommensgrenzen, Frei- und Absetzbeträge) nicht fortlaufend an die Inflation angepasst, steigt die durchschnittliche Steuerbelastung einer Person auch ohne explizite Steuererhöhungen allein aufgrund der Anpassung ihres Einkommens an die Inflation, auch wenn ihr reales Bruttoeinkommen konstant bleibt. Um der kalten Progression entgegenzuwirken, wurden die Grenzbeträge der untersten beiden Tarifstufen über die Höhe der Inflationsrate angehoben. Dadurch werden insbesondere

niedrige und mittlere Einkommen über die Inflationsrate hinausgehend entlastet. Bisher waren Bürgerinnen und Bürger ab einer Einkommensgrenze von 11.000 Euro steuerpflichtig. Durch die Einigung der Bundesregierung bzw. der Regierungsparteien ÖVP und Grüne liegt diese Grenze im nächsten Jahr bei 11.693 Euro. Die Grenzbeträge der weiteren Tarifstufen werden um zwei Drittel der Inflationsrate erhöht. Das entspricht einer Anpassung um 3,47 % und entlastet auch die Menschen mit mittleren und höheren Einkommen. Die Absetzbeträge samt zugehöriger Einschleifgrenzen und der SV-Rückerstattung werden in voller Höhe der Inflationsrate angepasst. Das entspricht einer Anhebung um 5,2%. Anhand konkreter Beispiele wird die geplante Entlastung sichtbar:

ABSCHAFFUNG DER KALTEN PROGRESSION

Medianeinkommen Unselbstständige (alle):
2.161 Euro brutto monatlich

	2023	2024	2025	2026	Gesamt
Lohnsteuer	371	810	1.105	1.276	3.561

Medianeinkommen Unselbstständige (Vollzeitbeschäftigte):
3.171 Euro brutto monatlich

	2023	2024	2025	2026	Gesamt
Lohnsteuer	391	901	1.271	1.544	4.107

Durchschnittseinkommen Pensionisten: 1.582 Euro brutto monatlich

	2023	2024	2025	2026	Gesamt
Lohnsteuer	371	834	1.162	1.404	3.771



Veronika Marte, BEd
LAbg. und StR

Lehrer werden ist nicht schwer, Lehrer sein dagegen sehr?



Lesen Sie hier, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, Ansichten, Einsichten, Weisheiten – und vielleicht auch Bosheiten – des Quereinsteigers Wolfgang Frick. Er ist Lehrer an der HLW Marienberg sowie an der BHAK in Feldkirch.

Ein blutjunger Quereinsteiger mit damals 55 Jahren bin ich – vom Alter her - mit Sicherheit nicht. Vor allem lag mir die Lehre und Wissensvermittlung immer schon sehr am Herzen. An den verschiedensten (Fach-) Hochschulen und Universitäten in Graz, Salzburg, Innsbruck, Dornbirn, Vaduz, Winterthur, Zürich und Luzern war und ist mir die unterhaltsame Wissensvermittlung ein großes Bedürfnis. Warum?

Zusammengerechnet bringe ich es mit der Pflichtschule, Handelsakademie, Studium der Betriebswirtschaft in Innsbruck und Publizistik und Kommunikationswissenschaft in Salzburg auf „einige 1000e konsumierte Unterrichtsstunden“. Meistens habe ich dabei mit dem Schlaf gekämpft – und oft verloren. Diese Erfahrung weckte den Drang in mir, Unterricht spannender und lebendiger zu gestalten. Schüler mit auf eine Lern-Reise zu nehmen. Es ist mir ein großes Anliegen, Praxisbezug im Unterricht fix zu verankern. Mit über 30 Jahren Berufserfahrung in leitenden Funktionen ist

meine Lehrtätigkeit in den Fächern „Wirtschaftswerkstatt“, „Betriebliches Projektmanagement“ und „Persönlichkeitsbildung und Sozialkompetenz“ die richtige Plattform, Wissen zu vermitteln. Ich lebe in Frastanz, bin verheiratet und Vater von 4 Kindern (24, 22 und Zwillinge mit 17 Jahren). Somit kenne und schätze ich die Lehrtätigkeit von „beiden Seiten“: Als „Professor“ und Elternteil. Es ist eine besondere Aufgabe – ich bezeichne Schüler gerne als Rohdiamanten – Denkhaltungen zu vermitteln und so für das Leben zu „schleifen“.



Wie erlebt nun ein Quereinsteiger sein neues Berufsfeld, welches ich bisher nur aus Lehrerwitzen kannte? Ein Vergleich zur Privatwirtschaft vermittelt am besten meine bisher gesammelten Eindrücke:

Es gibt drei Gründe Lehrer zu werden: Juli, August, September oder sind 3 Lehrer wirklich ein Jahr Urlaub?

Meine Entscheidung, auf Teilzeitbasis den Lehrberuf zu wählen, sorgte in meinem Umfeld zuerst nur für Staunen – nicht nur wegen der Lehrerwitze: Warum tust du dir das an? Da verdient man ja nichts... waren die meistgenannten Argumente, gepaart mit Unverständnis.

Gleich vorweg: Ich teile diese Ansichten natürlich nur bedingt (das mit dem Verdienen stimmt leider) und habe den größten Respekt vor allen Lehrerinnen und Lehrern, die diesen spannenden Beruf in Vollzeit ausüben. Keine leichte Aufgabe – mit und ohne Corona – mit wachsenden Anforderungen.

Im Vergleich zur Privatwirtschaft kann man sich sein „Personal“ nicht aussuchen. Schüler kommen und gehen, sind einmal interessiert oder uninteressiert und die einzige Sanktion, die zieht ist, leider immer noch die Note. Es wird auch immer schwieriger – und das ist abhängig vom Fach und der Schulstufe – die Schüler zu motivieren. Das ist im Angestelltenverhältnis etwas einfacher, (wobei es auch dort nicht nur motivierte Mitarbeiter gibt) aber deshalb nicht per se erfolgreicher.

Deshalb ist für mich der Lehrberuf mehr als ein Halbtagsjob mit wiederkehrenden Ferien. Vorbereitung, Fingerspitzengefühl, Verständnis für Schülerinnen und Schüler und vor allem die Verhältnisse rund um den Schüler im privaten Familienumfeld sind manchmal eine echte Herausforderung. Lehrer sind mehr als Fachvorgesetzter und Lehrplanvermittler. Die Ferien sind mehr als verdient.

keiten eher nicht gegeben. Das bringt Stabilität und Kontinuität – anders wäre ein Schulbetrieb wahrscheinlich nicht möglich. Des Geldes wegen findet auch kein Wechsel statt. Einmal eingespielt, bleibt man – klimatisch sehr gute Bedingungen im Konferenzzimmer vorausgesetzt – sicher der Schule treu, könnte ich mir vorstellen.

”

Es gibt drei Gründe Lehrer zu werden: Juli, August, September oder sind drei Lehrer wirklich ein Jahr Urlaub?

Der Kunde sucht einen Nutzen – und kein Produkt. Was sucht der Schüler?

Mitarbeiter suchen sich ihren Arbeitgeber nach den verschiedensten Kriterien aus. Bei Lehrern und Schülern ist es nicht anders. Außer dem Gehaltsargument – das ist überall gleich und vom Arbeitgeber unabhängig. So gilt es diesen Mehrwert zu vermitteln. Im Gegensatz zur Privatwirtschaft ist ein Wechsel unterjährig natürlich schwierig, sind die Kündigungs- und Wechselmöglich-

Positionierung und Zielgruppen von Schulen

Um eben diesen Wert zu vermitteln ist eine Positionierung „Wofür steht meine Schule?“ und „Was kann sich der Schüler erwarten?“ so wichtig – hier ist eine absolute Parallele zur Markenführung. In diesem Bereich war für mich die Überraschung am größten, wie selbstbewusst und marktkonform Schulen um Schüler werben. Das gab es zu meiner Schulzeit noch nicht:

„ Altersbedingt hätte ich mir hier einen viel größeren Mehrwert für den täglichen Unterricht erwartet.

Flexibilität, Offenheit für Neues, Kooperationen und echtes Teamwork sind wohlthuende Beispiele, wie Schule heute funktionieren kann. Und hier meine ich nicht nur die „Schulautonomen Tage“.

Lehrkörper, Lehrerzimmer und andere Institutionen

Die größte Umstellung für mich war und ist das Nachholen des Wirtschaftspädagogischen Studiums. Eine absolute Notwendigkeit für jüngere Semester, aber mit 30 Jahren Berufserfahrung ist es schwierig, praktizierte Arbeitsmethoden strukturell und theoretisch hinterfragen zu müssen. Überraschend für mich war auch die fehlende Aktualität der zugrundeliegenden Aufsätze für die Arbeitsaufträge – mit großer Verwunderung habe ich das zur Kenntnis genommen.

Altersbedingt hätte ich mir hier einen viel größeren Mehrwert für den täglichen Unterricht erwartet. Kritisch vermerkt war es für mich eine sanfte „Entlernung“ bisheriger Erfolgsmuster. Aber wer über Nacht berühmt werden will, muss untermals etwas tun. Anders ausgedrückt: Wer vom SOVE (Sondervertragslehrer) über FESE (Facheinschlägiges Studium) zum Regelvertrag aufsteigen möchte und nicht jedes Jahr um einen neuen Vertrag „verhandeln“ will, hat dieses Studium zu absolvieren. Ich stelle das Studium keinesfalls in Frage, aber mein größtes Problem ist die Bürokratie und zeitliche Belastung. Mittlerweile pflege ich mehr E-Mail-Accounts als Schüler im Unterricht. Jede Institution und Direktion hat eine eigene Mailadresse, outlook zum Glück die Funktion „Passwort vergessen“ und den Rest erledigt Teams. In diesem Bereich sehe ich



noch Möglichkeiten der Straffung, wobei mir klar ist, Mails können auch umgeleitet werden, was die Sache nicht unbedingt unbürokratischer macht. Mit dem Altersunterschied zu den Mitstudenten kann ich sehr gut leben; Ob das umgekehrt auch der Fall ist, entzieht sich meiner Kenntnis.

Apropos Vertrag: Vollkommen undenkbar in meinem bisherigen Berufsleben war eine Übergabe des Arbeitsvertrages an den Mitarbeiter mehrere Monate nach Arbeitsbeginn. Das hätte kein Mitarbeiter akzeptiert: Mit dem Arbeitsbeginn gibt es einen Arbeitsvertrag und alle Konditionen sind fixiert und transparent. Kein großes Malheur – den Gehalt gab es ja pünktlich – aber nicht unbedingt professionell, diese arbeitsrechtlichen Grundlagen zeitlich so zu entkoppeln.

Somit ist Lehrer werden doch schwerer als sein?

Lehrer: Führungskraft mit Leidenschaft oder die Leidenschaft schafft?

So lange es die Welt gibt, wird es das immer geben: Abarbeiter statt Mitarbeiter, Gehirnbesitzer und Gehirnbenutzer, gute und schlechtere Mitarbeiter. Hier sehe ich eine große Gemeinsamkeit zwischen Lehrersein und Manager. Hier und dort gibt es gute und schlechte Chefs – das ist das Menschliche auf beiden Seiten.

Als ich frisch in den Schulbetrieb eingetreten bin, fühlte ich mich zu Beginn ein wenig wie der Lehrer aus dem Film „Fuck you Göthe“. Der Erfahrungsschatz und Ehrgeiz waren unter Umständen größer als der Standard verlangte. Meine Ansichten zu bestimmten Themen vielleicht doch zu sehr mit Praxisrelevanz als kompatibel mit dem Lehrplan?

Jedenfalls spürte ich große Hilfsbereitschaft im Kollegium, mich in die neue Welt von Sokrates, Webun-tis und anderen Tools einzuführen. Echt stark, was hier geboten wird.

Was ich sonst noch zu sagen hätte:

Markenkern, Marken-Positionierung und Lehrer als Markenbotschafter

Wie in einem Unternehmen: Nicht alle können oder wollen sich damit identifizieren und sind Markenbotschafter für ihren Arbeitgeber. In den Schulen sehe ich mehr für ihren Beruf brennen als Mitarbeiter, die nur ihren Job machen.

Die „heutige Jugend“ zu unterrichten braucht noch mehr Fingerspitzengefühl als ein Team von verschiedenen Erwachsenen zu führen. Beides ist mit großer Verantwortung verbunden. Der große Vorteil: Mit 30 Jahren Berufserfahrung hat man den zu vermittelnden Lehrstoff mindestens einmal - eher mehrmals - schon erlebt bzw. praktiziert und kann im wahrsten Sinne des Wortes „aus dem Nähkästchen“ plaudern. Slice-of-Life in Reinkultur.

Im Vergleich zur Unterrichtstätigkeit an den Hochschulen oder in der Erwachsenenbildung ist der schulische Alltag noch anspruchsvoller. Warum? Kurse an den Hochschulen sind immer auf ein paar Tage beschränkt - aber nicht auf 2 Semester mit dem gleichen Lehrer. Ich vergleiche es gerne mit einem Trainer der Nationalmannschaft: Dieser sieht seine Mannschaft nur zu bestimmten Zeiten vor dem Spiel. Ein Vereinstrainer trainiert seine Mannschaft aber jeden Tag. In diesem Sinne:

Lasst uns Vereinstrainer (= Lehrer an einer Schule) sein und unsere Mannschaft (= Klassen) und jeden einzelnen Spieler (= Schüler) zu Höchstleistungen motivieren.

„ Ich stelle das Studium keinesfalls in Frage ...

Umsatz kommt von umsetzen – und Lehrplan kommt von?

Wo liegt die Erfolgsquote beim Lehrer? Sind es die „5-er-Warnungen“ oder die Einträge in der Maturazeitung? Ich denke, Lehrer werden ist immer mehr Coach, Lebensbegleiter und Wissensvermittler – wie im richtigen Leben. Und der Zeugnistag kommt – so sicher wie das Ende eines Geschäftsjahres. Sehen wir es als den Tag der richtigen Berufsentscheidung.

Der transparent-digitalisierte Lehrer und die Konsequenzen daraus

Sicher eine der größten Herausforderungen: Sind die Schüler thematisch am Handy oder zum Vergnügen? Schön wäre, wenn beides zusammenfällt. Was früher – leider zu meinen Zeiten – die „gesunde Ohrfeige“ war (übrigens, wenn man das zu Hause erzählt hat, hat man gleich noch eine serviert bekommen), ist das heute der Handy-Entzug bzw. W-Lan-Router.

An diesem Thema müssen Schüler und Lehrer gemeinsam arbeiten, um die Digitalisierung nicht als Fluch in den Unterricht einfließen lassen zu müssen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen „Frohes Unterrichten“ und Spaß beim Tun.



Mag. Dr. Wolfgang Frick
Jg 1966, studierte Betriebswirtschaft in Innsbruck, Publizistik und Kommunikationswissenschaften in Salzburg und promovierte 1996. Er war in der Privatwirtschaft tätig, als Dozent an Hochschulen und privaten Bildungseinrichtungen und als Unternehmensberater. Seit 2021 unterrichtet er an der HLW Bregenz-Marienberg und der HAK Feldkirch Wirtschaftsfächer. Er ist verheiratet, lebt in Frastanz und ist Vater von vier Kindern.

Das Gymnasium, die Aufnahmeprüfung – und: Wie hältst Du's mit der Modellregion?

„Aufnahmeverfahren sind ein Mittel,
um Zugänge zu regeln.“

Aufnahmeprüfung ins Gymnasium?

Was war das für eine Aufregung im Mai 2022, als die gFKlubobfrau der SPÖ, Manuela Auer, Alarm schlug, da eine „Aufnahmeprüfung ins Gymnasium“ durch die Hintertür drohe! Auer zufolge gebe es bereits konkrete Pläne. Ihren Informationen nach sollen alle vierten Volksschulklassen die gleiche Mathe- und Deutschscharbeit bekommen, deren Bewertung als Aufnahmekriterium herangezogen werden.

Der pädagogische Leiter der Bildungsdirektion, Andreas Kappaurer, bestätigte, dass es eine Arbeitsgruppe gegeben habe, die sich mit der Schnittstelle zwischen Volksschule und der Unterstufe des Gymnasiums auseinandergesetzt hat. Gemeinsam mit Gymnasial- und Volksschuldirektoren sowie Schulqualitätsmanagern und einer Juristin der Bildungsdirektion habe man sich über das Problem ausgetauscht, dass es immer mehr sehr gute und ausgezeichnete Volksschulzeugnisse gäbe. Dadurch steige der Druck auf Gymnasien an einem oder mehreren Standorten, dass nur mehr jene Schülerinnen und Schüler

aufgenommen werden können, die nur Einser im Zeugnis haben. Das sei nicht im Sinne des Erfinders, führt Kappaurer aus. Man sei dann aber zur Überzeugung gekommen, dass die Nachteile einer derartigen gemeinsamen Schularbeit überwiegen würden und habe die Sache abgeblasen, so Kappaurer.

Aufnahmeverfahren sind ein Mittel, um Zugänge zu regeln. Verstärkt verlangen auch Volksschuldirektoren in Vorarlberg ein besseres Aufnahmeverfahren ins Gymnasium, auch in Tirol und Salzburg werden entsprechende Modelle entwickelt. Im Kapitel Bildung des neue ÖAAB-Leitantrages 2022 heißt es – übrigens seit 2003 – „Unser Ziel ist eine Verbesserung des Aufnahmeverfahrens ins Gymnasium.“

Wenn man, wie das bei Rotgrün oft der Fall ist, grundsätzlich gegen Leistung ist, muss man eine Aufnahmeprüfung natürlich ablehnen. Aber – sollten wir uns hier nicht deutlich abheben bzw. seit wann gibt es Denkverbote, wenn es um Verbesserungen geht?

Kommt die Modellregion?

Schon mehrfach haben Bildungsminister Martin Polaschek oder der Generalsekretär im Bildungsministerium, Martin Netzer, darauf hingewiesen, dass sie von der Einführung einer „Gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen“ nichts halten. Prompt wird dann da und dort die Weiterarbeit an der „Modellregion Gemeinsame Schule in Vorarlberg“ verlangt.

2015 hatte der Vorarlberger Landtag mehrstimmig beschlossen, „die Möglichkeiten für die landesweite Einrichtung einer Gemeinsamen Schule zu schaffen“. Im Zuge der Beratungen über das Bildungsreformgesetzes 2017, das unter anderem die Abschaffung der Landesschulräte zugunsten der Bildungsdirektionen und das „Aus“ der fachspezifischen Schulaufsicht zugunsten schulartenübergreifender Schulqualitätsmanagern (SQM) brachte, wurde von den Grünen verlangt, auch das Thema „Modellregion Gemeinsame Schule“ gesetzlich zu regeln. Das Gesetz steht im Verfassungsrang, deshalb brauchte die damalige rotschwarze Regierung eine

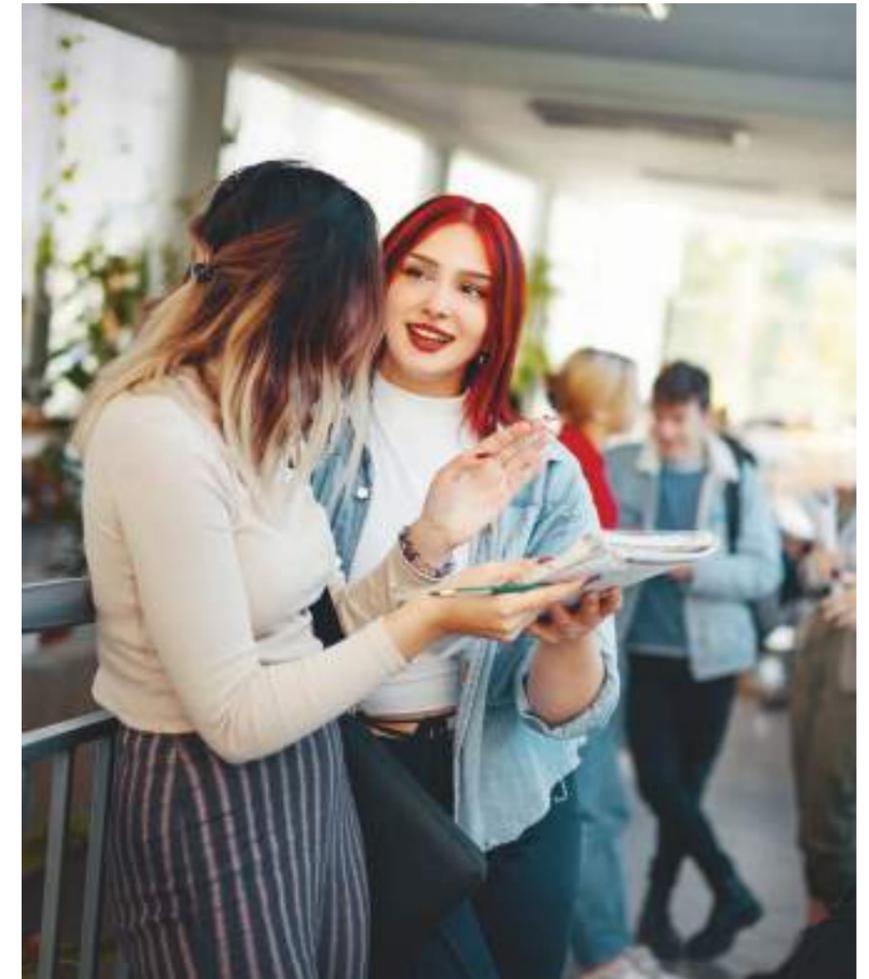
dritte Partei, um die entsprechende Mehrheit zu erreichen.

So kam es zum § 131a des Schulorganisationsgesetzes (SCHOG), der zur Modellregion klarstellte: „Wenn mehrere Schulen einer Region, darunter eine AHS-Unterstufe, Modellregion werden wollen und Schüler, Eltern und Lehrer zustimmen, wird die Bildungsdirektion das in die Hand nehmen.“ Es kam faktisch zu einer Verschärfung, die Hürde zur Einrichtung einer Modellregion wurde höher und die **Entscheidung an den Schulstandort** verlagert.

Für die Grünen hat übrigens der damalige Bildungssprecher, der Vorarlberger Harald Walser, verhandelt. Er kann also guten Gewissens den Ehrentitel „Retter des achtjährigen österreichischen Gymnasiums“ für sich in Anspruch nehmen!

Alle diejenigen, die von einer Weiterarbeit an dieser Modellregion reden, streuen den Menschen Sand ins Auge: Es ist das schlicht und einfach gesetzlich nicht möglich bzw., wie erwähnt, geklärt. Auch haben Landtag und Landesregierung hier keine Zuständigkeit. Das bedauern einige auch in unseren Reihen, die sich die Einführung einer Gesamtschule vorstellen können.

Wenn also im schwarzgrünen Regierungsprogramm 2019 der Vorarlberger Landesregierung die **„Gemeinsame Schule der 10 bis 14-Jährigen“**



„2015 hatte der Vorarlberger Landtag mehrstimmig beschlossen, „die Möglichkeiten für die landesweite Einrichtung einer Gemeinsamen Schule zu schaffen““

vorkommt, geht es dort weniger um die Umsetzung der Gesamtschule, sondern um die Verwirklichung der Anliegen, die auch ohne große Strukturänderungen möglich sind. So hat man im sogenannten „Forschungsprojekt“ am 21.12.2015 u.a. formuliert: „Die Stärkung der Sprachförderung, die Unterstützung der Volksschulen, die Stärkung der Lehre, die Optimierung der Übergänge und den Ausbau der ganztätigen Schulformen.“ Das lässt sich umsetzen und wird auch umgesetzt!

Ehrlich wäre es zu sagen: Wer eine Gemeinsame Schule in Österreich will, muss dafür sorgen, dass das der National- und Bundesrat mit 2/3-Mehrheit beschließen.

Aber, es gibt viele andere Projekte, die umzusetzen sinnvoll sind: Eine Verbesserung der vorschulischen Bildung, insbesondere durch Verstärkung der Sprachförderung im frühkindlichen und Vorschulbereich und den Ausbau der Unterstützungssysteme, eine Verkürzung der Ausbildung zur Lehrkraft und eine Forcierung der Leistungsorientierung.

Lehrerfortbildung mit besonderem Augenmerk auf Fallstricke im Schulalltag

Werkzeuge zur Attraktivierung des Lehrerberufes



Dank vieler ungelöster Fragen aus dem Schulalltag, sowie einer Portion Neugierde auf unsere hochkarätigen Referenten, kamen zahlreiche engagierte Lehrpersonen zum jährlich angebotenen Schulungskurs der GÖD-Landesleitung AHS und BMHS am 13. Oktober 2022 ins Hotel Montfort nach Feldkirch.

Rechtsfälle aus dem Schulalltag mit vielen Fallen für Neueinsteiger. Was soll ich alles beachten, damit ich nicht sofort in Schwierigkeiten komme? Wann kann und soll ich gewerkschaftlichen Rechtsschutz in Anspruch nehmen?

Harald Felzmann:
Alles, was Recht ist!

Diese Antworten und viele tiefere Einblicke in österreichische Rechtsstrukturen des Schulalltages anhand von Fallbeispielen lieferte **Mag. Harald Felzmann**, der Leiter der GÖD-Rechtsabteilung.

”

Was soll ich alles beachten, damit ich nicht sofort in Schwierigkeiten komme?



Die Themen reichten von Mutterschaft, Karenz, Meldevorschriften und Fallen bis zur Väterkarenz und Mobbingberatung.

Ist bekannt, dass die Kostenübernahme bei anwaltlicher oder psychologischer Beratung in Mobbingfällen oder Diskriminierung am Arbeitsplatz ebenfalls Teil des gewerkschaftlichen Rechtsschutzpakets der GÖD ist?!

Einblicke in die Rechtsberatung, Fallbeispiele der Intervention, Beispiele zu raschen Dienstrechtsverfahren, anhängige Arbeitsgerichts-, Sozialgerichts- und sonstige Behördenverfahren lieferten einen sehr guten Überblick über die Fallstricke im Schulalltag. Sei es das Amtshaftungsgesetz, das bei Schulwandertagen oder Projektwochen immer bei der Schädigung Dritter in der Hoheitsverwaltung angewandt wird oder der Dienstunfall auf dem Dienstweg – als Lehrperson sollte man seine Karten gut kennen!

” **So konnten im letzten Jahr mehrere Millionen Euro für die klagenden Gewerkschaftsmitglieder zu deren Gunsten erstritten werden.**

” **Viele Fragen wurden vor allem zum Mutterschutz und Familienzeitbonus beantwortet.**

Die inkludierte Berufshaftpflichtversicherung hilft auch durch die Übernahme der gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten zur Abwehr von unberechtigten Ansprüchen! So konnten im letzten Jahr mehrere Millionen Euro für die klagenden Gewerkschaftsmitglieder zu deren Gunsten erstritten werden.

Der Rechtsschutz reicht von der Vertretung durch Rechtsanwälte in Zivilprozessen zur Erlangung von Schadenersatz und Schmerzensgeld bis zur Vertretung bei Straf- und Disziplinar-, Medien-, Ehrenbeleidigungs-, Verwaltungs- und Verfassungsgerichtsverfahren.

Ab wann kann ich Schädigungen aus Covid-Erkrankungen als Berufskrankheit geltend machen? Welche Möglichkeiten habe ich, Eltern und Schüler auch rechtssicher zu beraten?

Viele Fragen wurden vor allem zum Mutterschutz und Familienzeitbonus, sowie zum Kinderbetreuungsgeld und die oft tückischen gesetzlichen Meldefristen und auslaufenden Dienstverträge von den teilnehmenden Junglehrer vorgebracht und ausführlich beantwortet.

Wer zusätzliche Finanztipps während des Beschäftigungsverbotes oder den Karenzzeiten bzw. bei geteilter Vater-/Mutterkarenz erhalten möchte, dem sei auch der nächste Kurs im kommenden Jahr nahegelegt.

Georg Stockinger:
Dienst- und Besoldungsrecht

Fragen und neueste Erlässe zum aktuellen Dienst- und Besoldungsrecht wurden von unserem GÖD-Besoldungsreferenten Mag. Georg Stockinger erörtert. Besondere Tipps bei sogenannter aufgeschobener Karenz bis zum 7. Lebensjahr des Kindes sowie dienstrechtliche Auswirkungen von Karenzen und Vermeidung von Fallstricken bei Dienstverträgen kamen ebenso vor wie besoldungsrechtliche Auswirkungen von Teilkarenzen und Sabbaticals.

Andreas Hammerer: Was tut die Gewerkschaft?

Andreas Hammerer als Vorsitzender der GÖD-Vorarlberg aller öffentlicher Bediensteter (von der Gemeinde, Krankenhaus, Lehrern bis zur Polizei und Militär) stellte seine interessante und mühevollen Arbeit vor und gab Einblicke in zukünftige mögliche Fehlentwicklungen sowie die vielen bisherigen Errungenschaften der Gewerkschaftsarbeit.

Michaela Germann: Die Arbeit der Personalvertretung

Einige Einblicke in die Arbeit der Personalvertretung im FA (Fachausschuss) und ZA (Zentralausschuss) stellte **Mag. Michaela Germann** vor. Ist bekannt, dass bei Uneinigkeiten der Personen des schulischen Dienststellenausschusses (DA) einer Personalvertretung das Personalvertretungsgesetz (PVG) dies eindeutig regelt!? Die Personalvertretung sollte also immer im Einvernehmen zum Wohle der zu vertretenden Lehrpersonen agieren. Einladungen zum DA sind somit allen Mitgliedern mindestens 48 Stunden vorher nachweislich bekannt zu geben, Protokolle unterliegen der Verschwiegenheitspflicht, bei Verhinderung bei einer Sitzung muss ein Ersatzmitglied eingesetzt werden und bei dreifach unentschuldigtem Fernbleiben von einer DA-Sitzung erfolgt sogar ein Mandatsverlust.

Falls eine Beschlussfähigkeit im schulischen DA nicht mehr gewährleistet ist, kommt es zur Auflösung des DA und zu Neuwahlen über den Zentralausschuss (ZA) bzw. Fachausschuss (FA). Dies kommt sogar auch in Vorarlberg vor.

Warum soll also die Personalvertretung (PV) nicht eines Schulleiters oder Administrators bester Freund (oder sogar dieser selbst) sein?

In der anschließenden Diskussion war man sich einig, dass eine schlagkräftige Gewerkschaft und Personalvertretung gerade heute sehr wichtig sind, wo sich die Anträge



auf Rechtshilfe für Lehrpersonen gegenüber fahrlässig und eigensinnig agierenden Eltern gegen Lehrer häufen, man Dienstverträge oft verspätet erhält und die Anrechnung von Vordienstzeiten nicht eingehalten wird.

Gerade der Lehrermangel stellt uns vor neue Herausforderungen – momentan unterrichten in Österreich schon in 20 % Quereinsteiger, Studenten und Maturanten, denen zum Teil die entsprechenden Qualifikationen fehlen.

Deshalb hier nochmals der Aufruf an junge Lehrer: Benutzt eure wirkungsvollsten Werkzeuge – die Personalvertretung und die Gewerkschaftsvertretung - um eure Arbeitsplätze so zu gestalten, dass Unterrichten wieder mehr Lebensfreude vermittelt. Qualitätssicherung für die eigene Bildungsfirma Schule mit gutem Fachunterricht und nicht das Unterrichten in fachfremden Gegenständen.

Konklusion: Hilf dir selbst und somit auch anderen - werde aktives Mitglied der Gewerkschaft und PV um deine Arbeitsplatz-Zukunft zu gestalten und zu verbessern!

„Gerade der Lehrermangel stellt uns vor neue Herausforderungen ...“



Mag. rer. nat. Hubert Egger

Jg 1962, studierte Mathematik, Physik und Informatik an der Universität in Innsbruck, eLearning & INF-Adviser BMBWF (Tablet-Koffer), unterrichtet seit 1986 am BG Feldkirch-Rebbergasse, Pilot, Bergführer, Vorsitzender der GÖD-AHS-Landesleitung seit 2016.

Gender-Stern, Gender-Gap und Co gefährden den Bildungserfolg!

Menschen, für die der Spracherwerb eine Herausforderung darstellt, werden benachteiligt!

Der „Rat für deutsche Rechtschreibung“ ist als zwischenstaatliches Gremium die rechtsverbindliche Instanz in Fragen der Rechtschreibung im deutschen Sprachraum. Er lehnt Gender-Stern, Gender-Gap und andere verkürzte Formen zur Kennzeichnung mehrgeschlechtlicher Bezeichnungen im Wortinnern ab, somit widerspricht deren Verwendung der geltenden Rechtschreibung. Zahlreiche Prominente aus Politik, Kultur, Schule und Wissenschaft – zuletzt der grüne Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Winfried Kretschmann – unterstützen dies. In Hamburg formiert sich dieser Tage eine Volksinitiative, die das Gendern durch Behörden und Schulen abschaffen will. „Man braucht kein Prophet zu sein“, so Hofer, „um vorauszusehen, dass diese Initiative ähnlich erfolgreich sein wird wie jene aus dem Jahre 2010, die die geplante Einführung der Gesamtschule durch einen klaren Volksentscheid vom Tisch gewischt hat.“

Die ursprüngliche Intention des Genderns, spezielle Bedürfnisse beider Geschlechter stärker zu berücksichtigen, steht außer Streit. Unbestritten ist auch, dass es notwendig ist, Maßnahmen zur Förderung der Gleichberechtigung von Frauen und Männer durch die Beseitigung tatsächlich bestehender Ungleichheiten zu erreichen. Dazu gehören auch sprachliche Maßnahmen, wie die Verwendung der Paarform (Kolleginnen und Kollegen), geschlechtsneutrale Formulierungen (Menschen, alle) und Umformulierungen (Bedienstete statt Mitarbeiterinnen und Mitarbei-



ter). Das ist gesellschaftlich anerkannt und stört den Sprachfluss nicht. Doch das Gendern mit Verkürzungen im Wortinnern wird nicht nur von großen Teilen der Bevölkerung als störend abgelehnt, sondern es erschwert vor allem Menschen, für die der Spracherwerb eine Herausforderung darstellt, das Erlernen der deutschen Sprache.

„Wir wissen aus der schulischen Praxis, dass das Gendern die Arbeit besonders in der Volksschule stört, Blinden, Gehörlosen, Legasthenikern und Menschen mit geistiger Behinderung schwer zu schaffen macht sowie die sprachliche Integration von Migranten erschwert. Es ist daher notwendig“, verlangt Hofer abschließend, „dass Schulen und Behörden innerhalb der geltenden Rechtschreibung gendern und auf Gender-Stern, Gender-Gap

und Co verzichten, weil wesentliche gesellschaftliche Gruppen ansonsten benachteiligt werden!“



Matthias Hofer

Obmann von Pro Gymnasium Österreich

„Fossilienexkursion“ nach Holzmaden/ Baden-Württemberg

der 3b und 3c-Klasse, Mittelschule Bregenz
Schendlingen.



Gesteinskunde in BU einmal anders! Ein sonst bei Schülerinnen und Schülern nicht so beliebter Stoff aufregend und spannend gestaltet! Welche BU-Lehrkraft kennt die Problematik nicht in der 3. Klasse BU: Tiefengesteine, Erguss- und Erstarrungsgesteine, Sedimente, Metamorphe Gesteine usw.: Auch wenn man das Thema mit Gesteinsproben aufwertet, interessiert das oft nicht wirklich viele Schülerinnen und Schüler.

In der Päd.-Ak. hieß es dazumal, man müsse den BU-Unterricht phänologisch ausrichten, will heißen, den Unterricht an den beobachtbaren Vorgängen in der Natur orientieren, beispielsweise Frühblüher im März und nicht etwa im November thematisieren. In diesem Sinne könnte man Gesteinskunde, bis auf den kurzen Zeitraum, wenn Felsen und Steine unter einer dicken Schneedecke verborgen liegen,

das ganze Schuljahr im Unterricht unterbringen. Das wäre doch großartig, aber Gesteine sind eben „schwer vermittelbar“.

Mit Holzmaden hingegen ist ein fesselnder Zugang geschaffen. 2 Stunden Fahrzeit ab Bregenz, 45min Führung im Urweltmuseum Hauff, nochmals individuell 30 – 45 min Zeit für das Museum und den Shop, 2-3

Stunden Zeit im Steinbruch für eine kurze Essenspause und für die Suche mit Hammer und Meißel. Kostenpunkt bei 45 Teilnehmern: etwa 35 € all inclusive.

Am 20.10. fuhren wir ab 7.00 Uhr gemeinsam mit dem Bus von Rigel-Reisen über Ulm in Richtung Stuttgart, wo Holzmaden mit dem Urweltmuseum Hauff unser Ziel war.



”

Sympathisch ist auch der Umstand, dass die Fundstücke reine Glücksache sind.

Dort angekommen, gab es erst einmal eine Führung durch das Museum mit seinen Exponaten aus der Jura-Zeit des Erdmittelalters. Versteinerte Fische, Saurier, Ammoniten, Seelilien, Flugsaurier und Belemniten wurden uns gezeigt und ihre Lebenswelt erklärt. Die Fundorte in der Umgebung sind so bedeutend, dass Museen weltweit mit den Funden aus Holzmaden beliefert werden.

Im Museumsshop konnte dann noch das eine oder das andere Souvenir erstanden werden.

Unsere kurze Essenspause hatten wir im Schiefersteinbruch Kromer, wo uns alle dann das Sammelfieber packte. Mit Hammer und Meißel steuerten wir Steinhaufen des „Schwarzen-Jura-Schiefers“ an und begannen Steine zu spalten.

Die Fotos sollen beweisen, dass auch wirklich alle einen großartigen Fund, einen Abdruck eines Ammoniten, mit nach Hause nehmen konnten. Wir hatten ein riesiges Glück mit dem Wetter, was im Steinbruch wirklich wichtig ist, und schließlich endete kurz nach 16.00 Uhr die Bio-Exkursion in Bregenz.

Es versteht sich von selbst, dass die Thematik „Entwicklung des Lebens“ und insbesondere die Jurazeit und das Schelfmeer mit seinem sauerstoffarmen Milieu und dem Faulschlamm am Meeresboden,



Bedingungen, die die Grundlage für die weltweit einzigartige Fossilienbildung vor Ort bildeten, im Unterricht vor- und nachbereitet werden soll.

Sympathisch ist auch der Umstand, dass die Fundstücke reine Glücksache sind. Ich erinnere mich an die letzte Exkursion vor 20 Jahren, als ein Integrationsschüler den besten Fund machte, eine Ammonitenplatte mit goldig glänzenden Pyriteinschlüssen, ein echter Hingucker.

Zusammenfassend kann ich diese Aktivität wärmstens empfehlen. Die Schülerinnen und Schüler waren begeistert, sie alle waren am Suchen und nun wissen auch wirklich alle, was Fossilien sind.

*Stephan Leitner,
Mittelschule Schendlingen*

Frog amol

Frog amol – deinePV-Online-Treffpunkt



Thema*

Do, x.x.2023, 18:00 Uhr.**

* Seit Herbst 2021 veranstalten wir Personalvertreterinnen und Personalvertreter der Liste „deinePV – CLV – FCG“ für Interessierte monatlich einen Online-Treffpunkt.

**Sabrina Haid, Petra Voit und Michael Saler moderieren dabei zu aktuellen Themen. Falls jemand in Zukunft die Einladungen für diese Treffpunkte direkt erhalten möchte oder Anregungen dazu hat, kann man sich dazu gerne via petra.voit83@gmail.com melden.

Wenn du direkt und regelmässig informiert werden willst, melde dich für unseren Newsletter an!

petra.voit83@gmail.com